

machen, wenn sie ihre Kinder zum Beitritt in eine der vom Gesetz betroffenen religiösen Gruppen veranlassen, und zwar sei es gleichgültig, ob dies durch Drohungen, Schläge, Einschüchterung, oder durch Geschenke, Versprechungen usw. geschehe. – Als *aktive Teilnahme* habe z. B. die Anwerbung neuer Mitglieder oder das Zuverfügungstellen der Wohnung für die Versammlungen oder das Einsammeln von Geldbeträgen unter den Mitgliedern zu gelten.

Der Kommentar stellt auch die Frage, ob das Gesetz nur die an sich schon verbotenen Sekten betreffe oder auch gesetzlich zugelassene religiöse Organisationen. Er antwortet, das Gesetz mache in dieser Hinsicht keinerlei Einschränkung. Zwar spricht der Kommentar im allgemeinen von Sekten, aber der Inhalt des Gesetzes und die im Kommentar selbst gegebene Auslegung machen es klar, daß dieses Gesetz bei Bedarf zur Zerschlagung nicht nur jeder religiösen Vereinigung, sondern auch jeder religiösen Familie dienen kann. Das Schlimmste, und auch im sowjetischen Strafrecht Neue ist dabei, daß nun auch die Eltern sich durch religiöse Erziehung ihrer eigenen Kinder und Abschirmung derselben gegen antireligiöse Propaganda straffällig machen können.

Wer von den Kindern glaubt an Gott?

Der Kampf gegen jene Lehrer, die sich mit areligiöser Erziehung begnügen wollen, statt die vorgeschriebene antireligiöse Bearbeitung der Kinder zu betreiben, ist ein konstantes Thema der sowjetischen Gottlosenpropaganda. Die Zeitschrift *Nauka i Religija* (Wissenschaft und Religion) hat in ihrer heurigen Februarnummer unter dem obigen Titel wieder einen Vorstoß in dieser Richtung unternommen. Wer Kinder liebt, den erfaßt ein Schauern, wenn er darin liest, mit welcher Tücke den Kindern Äußerungen über ihre religiöse Erziehung entlockt werden sollen, damit sie dann jener von der Partei so oft geforderten „individuellen Bearbeitung“ unterzogen werden können. Und ein großes Mitleiden erfaßt den Christen, Mitleiden mit jenen arglosen Kindern, die sich durch ein unvorsichtiges Wort verraten haben und nun vor schier unlösbaren Gewissenskonflikten stehen, Mitleiden mit jenen Eltern, deren Kinder in den Händen atheistischer Lehrer sind; die Qualen ihrer Herzen sind sicher oft größer als die grausamsten Foltern, die nur den Leib treffen.

Jenen Lehrern, die auf die Frage, wie es bei ihnen mit der atheistischen Erziehung stehe, zur Antwort geben: „Meine Kinder sind ungläubig, sie geben alle die richtigen Antworten. Soll ich ihnen vielleicht den Katechismus beibringen, damit ich ihn dann widerlegen kann?“ wird in dem Aufsatz gesagt, sie sollten sich nur ihre Klassen ein wenig genauer ansehen, dann würden sie schon merken, daß nicht immer alles zum besten steht. „Die Untersuchung des Verhältnisses der Schüler und ihrer Eltern zur Religion“, so heißt es weiter, „ist eine der schwierigsten Aufgaben im Verlauf der atheistischen Erziehung. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Kinder nicht selten ihre Religiosität vor andern, und vor allem vor der Lehrkraft zu verbergen suchen. Äußerlich unterscheiden sich solche Schüler von den anderen Kindern nicht. In einer ganzen Reihe von Fällen lernen sie fleißig, stören die Disziplin nicht und sind bestrebt, auf Fragen so zu antworten, wie es der Lehrer wünscht . . . Auch ist es nicht leicht herauszubringen, ob die Kinder zu Hause religiöse Gebräuche beobachten und ob sie die Kirche besuchen.“ Aus diesen Bemerkungen sieht man, wie groß das Maß der Einschüchterung der Kinder schon ist. Im folgenden gibt der Artikel einen Erfahrungsbericht über bewährte Kniffe, mit Hilfe deren man den Kindern Äußerungen über ihre Religiosität entlocken kann. Wenn man etwa bei der Behandlung des Ursprungs der Menschheit, statt selbst die Antwort zu geben, zunächst nur die Frage aufwirft und die Kinder antworten läßt, dann findet sich der eine oder andere, der sich verplappert und von Adam und Eva zu er-

zählen anfängt. Auch die klassische Literatur kann helfen. So kommt z. B. in einer Erzählung Tschechows das Wort „obras“ vor, schon sagt ein Kind: „Ich weiß es, das ist eine Ikone. Wir haben zu Hause eine.“ Und schon fallen andere Kinder ein: „Wir haben auch eine.“ Oder es kann das Wort „Kliros“ vor. Als die Lehrerin es zu erklären begann, da zeigte schon ein Kind auf und sagte: „Ich weiß, was das heißt, ein Kliros, das ist eine Art Bühne in der Kirche, ich habe sie gesehen in der Nikolsker Kirche.“ Da entgegnete ein Mädchen: „Das ist nicht wahr, ich war in der Kirche und habe keine Bühne gesehen.“ – „Freilich.“ – „Nein“ – „Es entstand eine Art Diskussion“, fährt der Berichterstatter fort, „in deren Verlauf die Lehrerin viele für sie wichtige Auskünfte über den Kirchenbesuch der Kinder erhielt.“

„Viele wichtige Auskünfte wurden erhalten“, heißt es weiter, „bei Gesprächen über Feiertage, die Familie, die Verwandten.“ So gab es Kinder, die außer den sowjetischen Feiertagen auch Ostern, Pfingsten, den Namenstag und andere religiöse Feiertage aufzuzählen wußten. Wenn unter den Verwandten auch Paten genannt wurden, so erfuhr die Lehrkraft schon, daß die betreffenden Kinder getauft waren. „Eine große Rolle“, so erfahren wir ferner, „spielen auch direkte Beobachtungen des Verhaltens der Kinder in und außerhalb der Schule.“ So wurde z. B. kurz vor Ostern eine Lehrerin darauf aufmerksam, daß vier ihrer Schüler während der Frühstückspause in der Schule Kaffee ohne Milch tranken. Sie glaubt den Antworten der Kinder, „keine Lust“, „kein Appetit“ schon nicht recht. Und siehe da, am Montag nach Ostern tranken diese Kinder „mit großem Appetit“ denselben Milchkaffee wie alle.

Wenn nun der atheistische Lehrer auf solche oder andere Weise herausgebracht hat, welche von seinen Kindern unter religiösem Einfluß stehen, dann muß er noch in Erfahrung zu bringen suchen, woher dieser kommt, denn nicht immer sind die Eltern die Schuldigen. Mit diesen Kenntnissen ausgerüstet, kann er dann den „hartnäckigen Kampf“ um jede einzelne Kinderseele führen. – Man fragt sich unwillkürlich, ob gläubige Eltern gar keine Möglichkeit haben, sich gegen derartige Beeinflussung ihrer Kinder zur Wehr zu setzen. Die Antwort ist, daß ihnen nach den neuesten Gesetzen wirklich nichts mehr bleibt als ihr Gebet und das Beispiel eines vom Glauben geprägten Lebens. Bei jedem Versuch einer Abschirmung der Kinder gegen atheistische Propaganda, etwa dadurch, daß man die Kinder an der Teilnahme an Jugendorganisationen, Kundgebungen, an der Lektüre atheistischer Literatur oder gar am Schulbesuch hindert, würden sich die Eltern strafbar machen und ihre Kinder der Gefahr der Zwangseinweisung in ein „Internat“ aussetzen. Und gläubigen Kindern bleibt die Wahl zwischen der Verheimlichung ihres Glaubens und einem unblutigen, aber nicht weniger schmerzlichen Martyrium, bei dem der Seelenhenker die amtliche Bezeichnung „Erzieher“ führt.

Der Wünschelruten-Effekt

Die Wünschelrute bleibt ein Phänomen, das die Wissenschaft in Abständen immer wieder beschäftigt. *Le Monde* berichtet über neuere Untersuchungen, die der französische Physiker Prof. Yves Rocard angestellt hat (Wochenausg. 749). Nach Rocard besteht der Wünschelruten-Effekt in einer unbewußten Muskelreaktion, durch die eine mit beiden Händen in labilem Gleichgewicht getragene Gerte überraschend ausschlägt. An sich sei jeder Mensch, wenn auch nicht in der gleichen Stärke, dafür empfänglich. Art und Material der Rute sind gleichgültig, nur soll sie für Elektrizität nicht leitend sein. Die gegabelte Form hat sich als besonders günstig erwiesen. Zwei Fragen sind auseinanderzuhalten: die nach dem physikalischen Phänomen, das sich dem Wasser Suchen-